



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



bmlfuw.gv.at
klimaaktivmobil.at

DER PROZESS UMWELT UND GESUNDHEIT IN EUROPA ÖSTERREICHS BEITRÄGE UND INITIATIVEN

umweltbundesamt ^U
PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT

Herzlichen Dank für die Mitarbeit bei der Zusammenstellung der Beiträge:

BMLFUW, BMGF, bmvit, Umweltbildungszentrum Steiermark, Umwelt-Jugend Plattform JUMP,
Bundesjugendvertretung, Austrian Energy Agency, Klimaaktiv mobil ProgrammmanagerInnen,
Klimabündnis Österreich, Land Kärnten, Nationalpark Hohe Tauern, Stadt Salzburg, Land Salzburg,
Land Steiermark, Land Vorarlberg, Stadt Wien, Umweltbundesamt

IMPRESSUM



Medieninhaber und Herausgeber:
BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
Stubenring 1, 1010 Wien

Gesamtkoordination:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – BMLFUW,
Sektion Umwelt, Abt. I/5 – Mobilität, Verkehr, Lärm, DI Robert Thaler
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen – BMGF, Abt. III/5 – Strahlenschutz, Umwelt und Gesundheit, Mag^a. Sonja Spiegel

Redaktionelle Bearbeitung:
Umweltbundesamt
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – BMLFUW

Englische Übersetzung:

Umweltbundesamt

Brainstorm

Grafik und Layout:

Umweltbundesamt

Druck:

Druckerei Grasl Fair Print, 2540 Bad Vöslau

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, Juni 2017



Original wurde gedruckt von:
Druckerei Grasl Fair Print, 2540 Bad Vöslau,
UW-Nr. 715, nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens.

VORWORT

BUNDESMINISTER FÜR LAND UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT

MIT DER RATIFIZIERUNG des globalen Abkommens von Paris haben wir einen Meilenstein für den Klimaschutz gesetzt. Nun gilt es weltweit Schritt für Schritt die Energie- und Mobilitätswende umzusetzen – weniger Emissionen, mehr Effizienz und ein Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energien. Dafür ist die verstärkte Zusammenarbeit auf internationaler wie nationaler Ebene besonders wichtig.

Mit der Vorsitzführung im Rahmen der Europäischen Task Force für Gesundheit und Umwelt unterstützt Österreich aktiv den WHO Umwelt- und Gesundheitsprozess in Europa. Im Jahr 2019 wird in Wien auf Einladung Österreichs das 5. Treffen der europäischen Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrsminister des UNECE WHO Pan-Europäischen Programms für Verkehr, Gesundheit und Umwelt (THE PEP) stattfinden. Bereits 24 Länder arbeiten mit österreichischer und französischer Unterstützung mit der UNECE, WHO und der ECF an der Erstellung des pan-europäischen Masterplans für den Radverkehr.

In Österreich selbst wurden zahlreiche Initiativen gestartet, um die Ziele und Schwerpunkte des europäischen Umwelt- und Gesundheitsprozesses und des Europäischen Programms für Verkehr, Gesundheit und Umwelt (THE PEP) umzusetzen. Die Initiative meines Ressorts klimaaktiv unterstützt auf breiter Basis umweltfreundliche Projekte für erneuerbare Energien, Energiesparen, nachhaltiges Bauen und umweltfreundliche Mobilität.

Besonders wichtig ist es auch, der Jugend eine kräftige Stimme in Umwelt-, Gesundheits-, und Mobilitätsfragen zu geben. Die internationale Jugendkonferenz mit Jugenddelegierten aus über 30 europäischen Ländern im Herbst 2016 konnte wichtige Beiträge zum WHO Umwelt- und Gesundheitsprozess für Europa einbringen.

Österreichs Know-how und Lösungen im Bereich Klimaschutz, sauberer Energie und nachhaltige Mobilität sind heute international gefragt. Die vorliegende Publikation präsentiert dazu viele erfolgreiche Beispiele. Die auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene umgesetzten Projekte zeigen, dass die Energie- und Mobilitätswende schon heute beginnt. Das inspiriert und motiviert, den Weg in eine umweltfreundliche Energie- und Mobilität Zukunft konsequent weiterzugehen.



A handwritten signature in green ink, appearing to read 'Andrä Rupprechter', written in a cursive style.

Ihr ANDRÄ RUPPRECHTER
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

VORWORT

BUNDESMINISTERIN FÜR GESUNDHEIT UND FRAUEN

UNSERE BEVÖLKERUNG WIRD zwar immer älter, jedoch altert sie nicht immer gesund. Unsere Aufgabe ist es daher, die Anzahl der gesunden Lebensjahre zu erhöhen.

Die Gesundheit jedes einzelnen Menschen wird von vielen verschiedenen Einflussfaktoren bestimmt. Umwelteinflüsse sind eine wesentliche Gesundheitsdeterminante mit verschiedenen Auswirkungen. Einerseits kann die Umwelt die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen positiv beeinflussen, andererseits aber auch negative Auswirkungen darauf haben.

Der Europäische Umwelt- und Gesundheitsprozess zeigt seit vielen Jahren die Wichtigkeit der intersektoralen Zusammenarbeit in diesem Bereich auf. Mit dem „Health in all Policies“ Ansatz geht auch Österreich den Weg der intersektoralen Zusammenarbeit. Es braucht nämlich die Unterstützung aller Politikfelder, um die Umwelt intakt zu halten und damit einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheit aller Menschen zu erzielen. Denn alle Maßnahmen, die der Umwelt zugute kommen, wirken sich auch positiv auf unsere Gesundheit aus.

Im Rahmen der österreichischen Gesundheitsziele, die federführend von Gesundheits- und Umweltressort umgesetzt werden, werden daher auch alle Politikfelder mit einbezogen. .



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Rendi-Wagner'.

Ihre PAMELA RENDI-WAGNER
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

INHALT

5	VORWORT – BUNDESMINISTER FÜR LAND UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
7	VORWORT – BUNDESMINISTERIN FÜR GESUNDHEIT UND FRAUEN
11	INITIATIVEN ÖSTERREICHS AUF INTERNATIONALER EBENE
11	DER PROZESS UMWELT UND GESUNDHEIT IN EUROPA
11	Von der Charter für Verkehr, Gesundheit und Umwelt zum Kinder Umwelt Gesundheits-Aktionsplan
11	6. Ministerkonferenz 2017 in Ostrava
12	VERKEHR, GESUNDHEIT UND UMWELT PAN-EUROPEAN PROGRAMME – THE PEP
14	THE PEP PARTNERSCHAFT FÜR DEN RADVERKEHR
14	Paneuropäischer Masterplan zur Förderung des Radfahrens
15	Hauptthemen und Ergebnisse des Masterplans Radfahren
16	THE PEP PARTNERSCHAFT ZUR SPRITSPARENDEN FAHRWEISE
16	Umfang und Zweck
16	Meilensteine
17	HEAT – GESUNDHEITSÖKONOMISCHES BEWERTUNGSTRUMENT FÜR RADFAHREN UND GEHEN
17	THE PEP PARTNERSHIP TRANSDANUBE
18	UMSETZUNGSINITIATIVEN AUF BUNDESEBENE
18	KLIMAAKTIV MOBIL – ERFOLGREICH UNTERWEGS FÜR DIE MOBILITÄTSWENDE
19	Klimaa aktiv mobil Erfolgsbilanz
19	Mobilitätsmanagement im Umweltministerium
20	Klimaa aktiv mobil ist gut für Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Mobilität
21	Klimaa aktiv mobil ist europäisches Vorbild für nationale Programme für umweltfreundliche Mobilität und stark international vernetzt
22	GESUNDHEITSZIELE ÖSTERREICH
23	KINDER- UND JUGENDGESUNDHEITSSTRATEGIE
23	AKTIONSPLAN FÜR EINE GESUNDE UMWELT FÜR KINDER UND JUGENDBETEILIGUNGSPROZESSE
24	NATIONALER AKTIONSPLAN BEWEGUNG (NAP.B)
24	START FÜR EU-WEITE HUMAN-BIOMONITORING INITIATIVE (HBM4EU)
25	AKTIONSPAKET ZUR FÖRDERUNG DER E-MOBILITÄT MIT ERNEUERBARER ENERGIE
26	MASTERPLAN GEHEN – ÖSTERREICH IST VORREITER IN EUROPA
27	Walk 21 Vienna
28	MASTERPLAN RADFAHREN 2015 – 2025
29	NACHHALTIGE MOBILITÄT IM TOURISMUS
30	SCHWERPUNKT JUGENDBETEILIGUNG
30	JUGENDBETEILIGUNG IM BEREICH UMWELT UND GESUNDHEIT
30	ENVIRONMENT & HEALTH YOUTH DELEGATE (EHYD) PROGRAMM
31	INTERNATIONALE JUGENDKONFERENZ IN WIEN
32	VIENNA YOUTH POSITION PAPER ON ENVIRONMENT AND HEALTH
33	JUGENDMOBILITÄT: KLIMAAKTIV MOBIL PROGRAMM TOURISMUS, FREIZEIT UND JUGEND

INHALT

35	JUGENDAUSBILDUNG
35	Lehrgang zum Jugendmobil-Coach
36	Ausbildung Cehape Peers
37	SCHWERPUNKT KINDERMOBILITÄT
37	NEUE RICHTLINIE KINDERFREUNDLICHE MOBILITÄT
37	LEITFADEN KINDERFREUNDLICHE MOBILITÄT UND GEMEINDEWETTBEWERB
38	KLIMAAKTIV MOBIL PROGRAMM – MOBILITÄTSMANAGEMENT FÜR KINDER, ELTERN UND SCHULEN
39	UMSETZUNGSBEISPIELE FÜR PROJEKTE IN BUNDESLÄNDERN, STÄDTEN, UNTERNEHMEN & NGOs
39	ELEKTRO-MOBILITÄT POST
40	SPRIT SPAREN UND E-MOBILITÄT IN KLILMAAKTIV MOBIL FAHRSCHULEN
40	KLIMABÜNDNIS
40	Autofreier Tag
41	Regionalbahntage
41	Klimameilenkampagne
42	LAND KÄRNTEN
42	FERIENREGION NATIONALPARK HOHE TAUERN
42	STADT SALZBURG FÖRDERUNG RADVERKEHR
43	LAND SALZBURG – TEMPO 80 AUF AUTOBAHNEN
44	LAND STEIERMARK – NACHHALTIGKEIT FÜR GESUNDHEITSIMMOBILIEN
44	LAND VORARLBERG FLOTTENUMSTELLUNG
45	STADT WIEN – JAHR DES ZU-FUß-GEHENS
45	UMWELTBUNDESAMT
45	Arzneimittelwirkstoffe in der Umwelt
46	Plastik in der Umwelt

INITIATIVEN ÖSTERREICHS AUF INTERNATIONALER EBENE

DER PROZESS UMWELT UND GESUNDHEIT IN EUROPA

DER PROZESS UMWELT und Gesundheit in Europa wurde ins Leben gerufen, um der Beseitigung der schwerwiegendsten Umweltgefahren für die menschliche Gesundheit und einer nachhaltig umwelt- und gesundheitsverträglichen gesellschaftlichen Entwicklung zum Durchbruch zu verhelfen. Österreich wirkt in diesem Prozess durch das BMLFUW und das BMGF aktiv mit.

VON DER CHARTER FÜR VERKEHR, GESUNDHEIT UND UMWELT ZUM KINDER UMWELT GESUNDHEITS-AKTIONSPLAN

Die erste Konferenz fand 1989 in Frankfurt statt, es folgten Helsinki 1994 und London 1999. In London wurde die unter österreichischem Vorsitz ausgehandelte Charter Transport, Health, Environment verabschiedet.

Im Jahr 2004 fanden sich die Mitgliedstaaten zur vierten Konferenz in Budapest unter dem Titel „Die Zukunft für unsere Kinder“ ein. In Budapest wurde der unter österreichischem Vorsitz ausgehandelte CEHAPE (Children Environment and Health Action Plan for Europe) beschlossen, ein Meilenstein zur Verbesserung der Umwelt und Gesundheit für unsere Kinder. Die fünfte Ministerkonferenz für Umwelt- und Gesundheit wurde 2010 im italienischen Parma abgehalten und widmete sich dem Thema „Schutz der Gesundheit der Kinder in einer sich verändernden Umwelt“. Dafür wurde die Parma Deklaration verabschiedet.

6. MINISTERKONFERENZ 2017 IN OSTRAVA

Die 6. Paneuropäische WHO Konferenz der Umwelt- und Gesundheitsminister findet in Ostrava, in der Tschechischen Republik statt und setzt mit der Ostrava-Deklaration sieben inhaltliche Handlungsaktivitäten in den Bereichen Luftqualität, Wasser und sanitäre Einrichtungen, Chemikalien, Abfall und Kreislaufwirtschaft, Klimawandel, Europäische Städte und Regionen und umweltverträgliche Gesundheitssysteme.

Der Europäische Prozess Umwelt und Gesundheit wird von der WHO und der Environment and Health Task Force (EHTF) der Umwelt- und Gesundheitsministerien der 53 WHO Mitgliedstaaten, NGOs und JugendvertreterInnen koordiniert und vorangetrieben – 2017/2018 unter österreichischem Vorsitz (BMLFUW, DI Robert Thaler). Österreich ist im WHO Umwelt- und Gesundheitsprozess durch das BMLFUW und das BMGF aktiv vertreten. Ein durch Österreich besonders unterstützter Schwerpunkt ist die Einbeziehung der Jugend in diesen Prozess. Aus diesem Grund hat daher auf Einladung vom BMLFUW, BMGF, BMFJ, BMLVS und bmvit vom 27.-29. November 2016 in Wien die Internationale Jugendkonferenz stattgefunden, bei der den Jugendlichen Europas die Möglichkeit gegeben wurde, einen aktiven Beitrag zum Europäischen Prozess Umwelt und Gesundheit zu erarbeiten. Dabei wurde eine Jugenddeklaration (Vienna Youth Declaration 2016) erarbeitet, die einen wichtigen Input für die 6. WHO Umwelt- und Gesundheitsministerkonferenz in Ostrava liefert.

VERKEHR, GESUNDHEIT UND UMWELT PAN-EUROPEAN PROGRAMME – THE PEP

DAS PAN-EUROPÄISCHE PROGRAMM für Verkehr, Umwelt und Gesundheit THE PEP (Transport, Health, Environment Pan-European Programme) ist ein gemeinsames Programm der WHO Weltgesundheitsorganisation Europa und der UNECE – United Nations Economic Commission for Europe, wo Verkehrs-, Gesundheits- und Umweltministerien aus 56 europäischen Ländern, den USA und Kanada, sowie internationale Organisationen und NGOs zusammenarbeiten, um eine nachhaltig umweltverträgliche und gesundheitsfördernde Mobilität in ganz Europa zu forcieren.

THE PEP setzt sich dafür ein, die Investitionen in umweltfreundliche Mobilität zu forcieren und damit verbundene wirtschaftliche Chancen zu nutzen, alternative Technologien und Mobilitätsmanagement voranzutreiben, die Verkehrsemissionen und Gesundheitsrisiken zu senken und gesundheitsfördernde Mobilität zu forcieren. Als neues europäisches Ziel wurde beim vierten High-Level Meeting in Paris 2014 von den europäischen Verkehrs-, Gesundheits- und UmweltministerInnen die verstärkte Abstimmung zwischen Raum- und Siedlungsplanung mit der Verkehrsplanung definiert, um der fortschreitenden Zersiedelung entgegenzuwirken.



4th THE PEP Conference Paris 2014 – THE PEP-Partnerschaften für nachhaltige Mobilität unterstützen v. l.: WHO RD Jakob, BM Ruppelreiter und UNECE-Direktorin Molnar und UNECE-Direktor Keiner (© Guillaume Grandin)

In der Pariser Deklaration haben die MinisterInnen die Erarbeitung eines europäischen Masterplans für den Radverkehr beschlossen. Ebenso wurde die Etablierung einer Jugendbeteiligung vereinbart. Beim letzten hochrangigen Treffen in Paris 2014 lud der österreichische Umweltminister Jugendliche ein, ihre Positionen im Umwelt- und Gesundheitsprozess einzubringen. Die internationale Jugendkonferenz fand im November 2016 in Wien statt, die Vienna Youth Declaration wurde erarbeitet.

Die Forcierung nachhaltiger Mobilität mündete in Österreich in der Umsetzung des klimaaktiv mobil-Programms zur Unterstützung österreichischer Städte und Gemeinden, Unternehmen und Verbände und BürgerInnen bei umweltfreundlicher Mobilität in der Erstellung eines österreichischen Masterplans für den Radverkehr und des Masterplans Gehen. Auf internationaler Ebene werden mit Unterstützung Österreichs die Arbeiten zum europäischen Masterplan Cycling vorangetrieben.

Österreichisches Know-How und Praxiserfahrung wird in den THE PEP Partnerschaften wie Partnership on Cycling, Eco Driving, Green Jobs in Healthy Transport, in transnationalen EU Projekten (Transdanube.Pearls) und im Health Economic Assessment Tool (HEAT) eingebracht.



Anlässlich der 4th THE PEP Conference Paris 2014 übergibt Umweltminister André Rupprechter an die seinerzeitige Umweltministerin Segolene Royal ein klimaaktiv mobil E-Bike zum Start der THE PEP-Partnerschaft für den Radverkehr in Europa (© Guillaume Grandin)

Österreich hat, beginnend mit der ersten Europäischen Ministerkonferenz für Verkehr und Umwelt 1997 in Wien, bei der WHO Charter zu Verkehr, Gesundheit und Umwelt, London 1999, sowie durch die Gründung des THE PEP im Bereich Verkehr, Gesundheit und Umwelt eine federführende Rolle gespielt. In Österreich werden die Ziele von THE PEP von den drei involvierten Bundesministerien – BMLFUW, bmvit, BMGF, die im Rahmen einer nationalen Task Force zusammenarbeiten – sowie anderen relevanten Ministerien, Ländern, Städten, Gemeinden und NGOs umgesetzt. Die klimaaktiv mobil Beratungs- und Förderprogramme, die Masterpläne Radfahren und Gehen, das Aktionspaket zur Förderung von Elektromobilität in Österreich, die Entwicklung von Gesundheitszielen in Österreich sind die wichtigsten Umsetzungsbeispiele auf nationaler Ebene.

Als wichtigen Meilenstein für eine umweltfreundliche Mobilitätszukunft in Europa hat Österreich daher zur 5. hochrangigen Pan-Europäischen Ministerkonferenz zu Verkehr, Gesundheit und Umwelt im Jahr 2019 nach Wien eingeladen.



THE PEP von Paris 2014 nach Wien 2019

THE PEP PARTNERSCHAFT FÜR DEN RADVERKEHR

DIE THE PEP-PARTNERSCHAFT für den Radverkehr wurde im Rahmen des vierten High-Level Meetings zu Verkehr, Gesundheit und Umwelt in Paris 2014 als gemeinsame Initiative Österreichs und Frankreichs mit dem Hauptziel, das Radfahren in den Mitgliedsstaaten zu fördern und den paneuropäischen Masterplan für den Radverkehr zu entwickeln, sowie Knowhow und bewährte Verfahren und Erfahrungen der nationalen Radverkehrsbeauftragten/Radverkehrskoordinatoren auszutauschen.

In der Ministerdeklaration von Paris beschlossen die Verkehrs-, Gesundheits- und UmweltministerInnen:

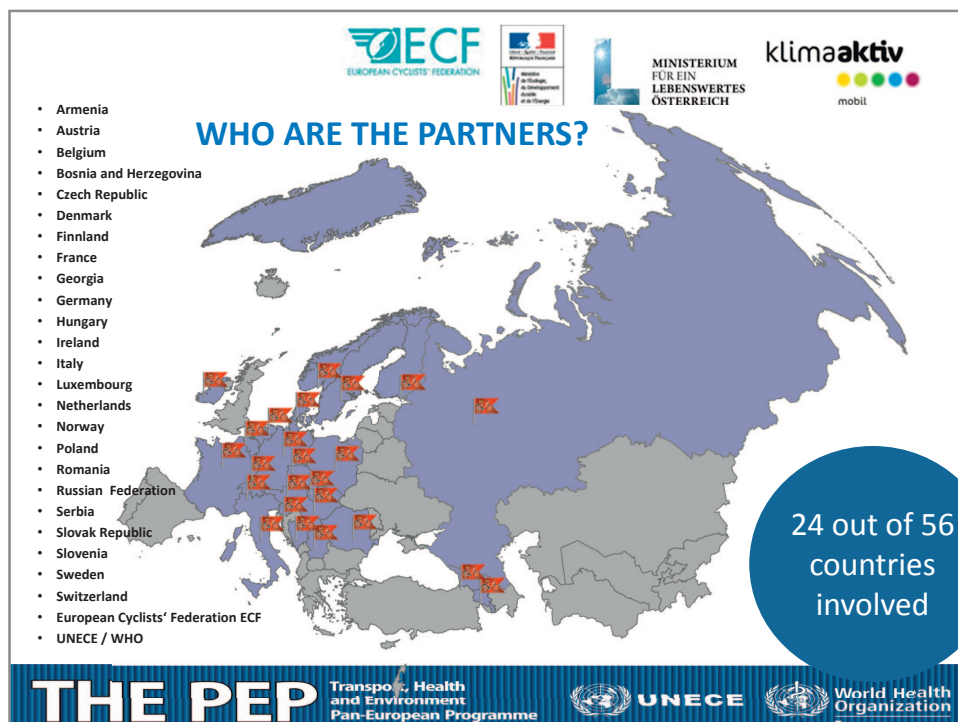
„10. die Initiierung der Entwicklung eines pan-europäischen Masterplans zur Förderung des Radfahrens, unterstützt durch Richtlinien und Tools, die eine Entwicklung der Politiken zur Förderung des Radverkehrs auf nationaler Ebene begleiten. Diese neue Initiative wird im Rahmen der THE PEP Partnerschaften ergriffen.“

PANEUROPÄISCHER MASTERPLAN ZUR FÖRDERUNG DES RADFAHRENS

Der Masterplan Radfahren wird innerhalb der THE PEP Partnerschaft für den Radverkehr entwickelt. Der Masterplan unterstützt gemeinsames Handeln zur Integration von Radverkehrsthemen in nationalen und internationalen (paneuropäischen) Strategien und bestehenden Finanzierungsplänen internationaler Finanzierungsinstitutionen und paneuropäischer Infrastrukturpläne. Daher ist der Masterplan ein wichtiges Instrument, um den Radverkehrsanteil auf paneuropäischer Ebene zu erhöhen.

Die Koordination der Entwicklung eines paneuropäischen Masterplans liegt in der Verantwortung des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des französischen Ministeriums für Umwelt, Energie, nachhaltige Entwicklung und Raumplanung in enger Zusammenarbeit mit UNECE, WHO sowie dem Europäischen Radfahrerverband. Zielgruppen des paneuropäischen Masterplans sind die nationalen Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrsministerien, die Europäische Kommission (zuständige Generaldirektionen), internationale Finanzierungsinstitute (Weltbank, EIB usw.), WHO, UNECE sowie die Fahrradwirtschaft.

Bereits 24 von 56 Mitgliedsstaaten sind an der THE PEP Partnerschaft für den Radverkehr aktiv beteiligt. Mehrere Mitgliedsstaaten haben bei der Ausarbeitung bestimmter Kapitel des Masterplans eine führende Rolle übernommen und unterstützen den Masterplan durch die Organisation von Partnerschaftstreffen.



24 der 56 Partner der THE PEP Partnerschaft für Cycling-Initiative

HAUPTTHEMEN UND ERGEBNISSE DES MASTERPLANS RADFAHREN

1. Analyse des Radfahrens in 56 THE PEP Mitgliedsstaaten
2. Vorteile des Radfahrens für Umwelt, Gesundheit, Verkehr, Wirtschaft, Tourismus, Stadt- und Regionalentwicklung
3. Erforderliche Maßnahmen zur Verbesserung der Fahrradinfrastruktur und zur Erhöhung des Radverkehrsanteils
4. Empfehlungen für den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und für die Verbesserung der Radfahrbedingungen für nationale Regierungen und auf paneuropäischer Ebene
5. Empfehlungen für Förderprogramme und Finanzierungspläne

Der Masterplan Radfahren wird beim 5. hochrangigen Verkehrs-, Gesundheits- und UmweltministerInnentreffen in Wien 2019 beschlossen.



Start der THE PEP-Partnership for Cycling, April 2014, Paris (@ Guillaume Grandin)

THE PEP PARTNERSCHAFT ZUR SPRITSPARENDEN FAHRWEISE

IM RAHMEN DER internationalen klimaaktiv mobil THE PEP Konferenz am 25. Februar 2014 in Wien wurde die THE PEP Partnerschaft Spritsparen mit dem Ziel ins Leben gerufen, EcoDriving zu fördern, vor allem Richtlinien und Tools zur Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung von EcoDriving auf nationaler und lokaler Ebene zu erarbeiten.

Daher schließt die neue THE PEP Partnerschaft Spritsparen an diese Entscheidung an und trägt zur Umsetzung des regionalen Prioritätsziels 3 des THE PEP bei: durch Senkung der Emissionen verkehrsbedingter Treibhausgase, der Emission von Luftschadstoffen sowie von Verkehrslärm durch das Erlernen eines Sprit sparenden Fahrstils („EcoDriving“), der zur Verwirklichung dieser Ziele signifikant beiträgt.

UMFANG UND ZWECK

Die Partnerschaft beinhaltet folgende Ziele:

- Verbreitung von Wissen und bewährten Praktiken über das EcoDriving-Konzept und Ansätze hinsichtlich seiner Umsetzung mit Kraftfahrzeugen, Lastkraftwagen, Bussen und landwirtschaftlichen Traktoren
- Erfahrungsaustausch zwischen Partnern, die sich für die Förderung des EcoDriving für professionelle und nicht-professionelle Fahrer interessieren;
- Angebot von Möglichkeiten zur Erprobung von EcoDriving-Ansätzen, vor allem im Kontext von THE PEP Staffel-/Rennveranstaltungen, anderer internationaler und nationaler Konferenzen und Veranstaltungen,
- Förderung von technischen Twinningprogrammen zwischen interessierten Partnern;
- Förderung der Entwicklung harmonisierter Kriterien für Zertifizierungsprogramme und Trainingsunterlagen für Trainer und Fahrschulen;
- Entwicklung von Ansätzen zur Beurteilung der Wirksamkeit von EcoDriving und der erfolgreichen Fortführung des EcoDriving-Fahrverhaltens im Zeitverlauf.

MEILENSTEINE

- EcoDriving Vorführungen im Rahmen der klimaaktiv mobil Konferenz 2014 in Wien, Österreich
- EcoDriving-Partnerschaft, Workshop und Pilot-Training, Almaty, Kasachstan, April 2014
- EcoDriving Partnerschaft, Workshop und Pilot-Training: Kaliningrad, Russische Föderation, September 2014
- THE PEP Partnerschaft Spritsparen Workshop mit teilnehmenden Ländern der internationalen klimaaktiv mobil Konferenz, Juli 2016 in Niederösterreich
- Bilaterales Treffen mit der Schweizer EcoDriving Initiative, 17. Oktober 2016



Spritspar-Trainings für Busfahrer in Kaliningrad (@ BMLFUW)

HEAT – GESUNDHEITSÖKONOMISCHES BEWERTUNGSTRUMENT FÜR RADFAHREN UND GEHEN

UM ENTSCHEIDUNGSPROZESSE ZU erleichtern, hat die WHO gemeinsam mit internationalen ExpertInnen und Unterstützung Österreichs (BMLFUW) ein Online-Instrument entwickelt, mit dem berechnet werden kann, wie viel volkswirtschaftliche Kosten durch Förderung von Radfahren oder Gehen eingespart werden können.

Eine aktualisierte Version des HEAT-Instruments für das Radfahren wurde – ebenso wie ein HEAT-Instrument für das Gehen – 2011 im Internet veröffentlicht.

Das Instrument soll zur Durchführung einer evidenzbasierten ökonomischen Bewertung des Nutzens von Gehen oder Radfahren für die Gesundheit dienen. Dabei wird der Wert der geringeren Sterblichkeit, der sich aufgrund eines bestimmten Ausmaßes an Gehen oder Radfahren ergibt, berechnet. Diese Bewertung soll Teil umfassender Kosten-Nutzen-Analysen sein und in verkehrstechnische Maßnahmen und Infrastrukturprojekte einfließen, aber auch bestehende Instrumente zur volkswirtschaftlichen Bewertung verkehrstechnischer Maßnahmen – z. B. im Bereich Emissionen oder Verkehrsüberlastung – ergänzen. Das Instrument basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und beinhaltet Parameter, die auf spezifische Situationen im europäischen Kontext abgestimmt werden können.

Das Online-Tool ist auch in einer deutschsprachigen Version mit lokalen, österreichspezifischen Parametern verfügbar. Der Radverkehrsanteil in Österreich liegt derzeit bei 7 % mit einer durchschnittlichen Fahrlänge von 2 km. Der durchschnittliche Gesundheitsnutzen belief sich auf 725 Mio. Euro pro Jahr. Mit dem Ziel von 13 % Radverkehrsanteil in 2025 würde sich auch der Nutzen verdoppeln, was bedeutet, dass ein durchschnittlicher Gesundheitsnutzen für Österreich von 1,4 Mrd. Euro pro Jahr entsteht.

www.unece.org/the-pep

www.heatwalkingcycling.org

www.klimaaktiv.at

www.who.org

THE PEP PARTNERSHIP TRANSDANUBE

DIE DONAUREGION IST eine der vielversprechendsten Tourismusdestinationen in Europa. Die meisten Urlaubsreisen zur und in der Region werden jedoch mit dem Auto zurückgelegt. Das wirkt sich negativ auf Umwelt und BewohnerInnen sowie auf den Erholungswert der Urlaubsgäste aus.

Damit auch die Fortbewegung in der Donauregion zum Erlebnis wird, hat das Umweltbundesamt auf Initiative des BMLFUW und in Kooperation mit dem bmvit und dem BMWFW im März 2017 das Projekt Transdanube.Pearls gestartet. Ziel ist, ein Netzwerk an nachhaltig erreichbaren Tourismusdestinationen aufzubauen, die gut mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln erreichbar und verbunden sind, und verstärkt über dieses Angebot zu informieren.

Das Umweltbundesamt und seine Projektpartner aus Österreich, Deutschland, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Bulgarien, Rumänien, Serbien und Kroatien werden bis 2019 Standards für nachhaltige Mobilität entwickeln, bestehende Mobilitätsangebote verbessern und mit regionalen Partnern Konzepte für sanften Tourismus erarbeiten. Zusätzlich sollen länderübergreifende Informationsplattformen sowie regionale Informationszentren für Gäste eingerichtet werden.

<http://www.interreg-danube.eu/approved-projects/transdanube-pearls>

UMSETZUNGSINITIATIVEN AUF BUNDESEBENE

KLIMAAKTIV MOBIL – ERFOLGREICH UNTERWEGS FÜR DIE MOBILITÄTSWENDE

ZUR FÖRDERUNG DER umweltfreundlichen Mobilitätswende bietet das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) durch sein klimaaktiv mobil Programm attraktive Angebote zur Unterstützung von Mobilitätsprojekten zur CO₂-Reduktion.

Das klimaaktiv mobil Programm unterstützt Österreichs Betriebe, Flottenbetreiber und Bauträger, Städte, Gemeinden und Regionen ebenso wie Tourismusakteure sowie Schulen und Jugendinitiativen bei der umweltfreundlichen Mobilitätswende hin zu Elektromobilität, Radverkehr, intelligentem Mobilitätsmanagement und innovativen Mobilitätsservices. Die klimaaktiv mobil Angebote umfassen das Förderprogramm, die Beratungsprogramme, Bewusstseinsbildung, Partnerschaften und Initiativen zur Ausbildung und Zertifizierung.



Die fünf Säulen des klimaaktiv mobil-Programms zur Förderung nachhaltiger Mobilität

KLIMAAKTIV MOBIL ERFOLGSBILANZ

klimaaktiv mobil leistet mit seiner Investitionsförderung für Elektromobilität, Radverkehr und Mobilitätsmanagement sowie der Spritspar-Initiative wichtige Beiträge zum Klimaschutzgesetz und zur neuen integrierten Klima- und Energiestrategie für 2030 und zur Dekarbonisierung 2050.

Die erfolgreiche Bilanz ist Ansporn für die Weiterentwicklung von klimaaktiv mobil:

- 8.400 klimafreundliche Mobilitätsprojekte initiiert – umgesetzt von rund 6.400 Betrieben, 900 Städten, Gemeinden und Regionen, 800 Tourismus- und Freizeitorganisationen und 300 Schulen
- Jährliche Einsparung: 640.000 Tonnen CO₂
- Förderungen für Mobilitätsprojekte in Höhe von 87,5 Mio. Euro aus nationalen Mitteln des BMLFUW im Rahmen von klimaaktiv mobil, Klima- und Energiefonds und Umweltförderung im Inland sowie weitere 1,4 Mio. Euro aus EU-Mitteln (ELER) lösen ein Investitionsvolumen von 510 Mio. Euro aus
- Rund 6.000 Arbeitsplätze – sogenannte green jobs – gesichert bzw. geschaffen
- Rund 20.200 alternative Fahrzeuge gefördert, darunter 17.900 E-Fahrzeuge
- Rund 200 Radprojekte gefördert, darunter den Radausbau in Bundesländern und Städten
- 1.570 SpritspartrainerInnen ausgebildet und 30 klimaaktiv mobil Fahrschulen zertifiziert

Eine Übersicht über klimaaktiv mobil und seine Projekte bietet www.klimaaktivmobil.at/maps.

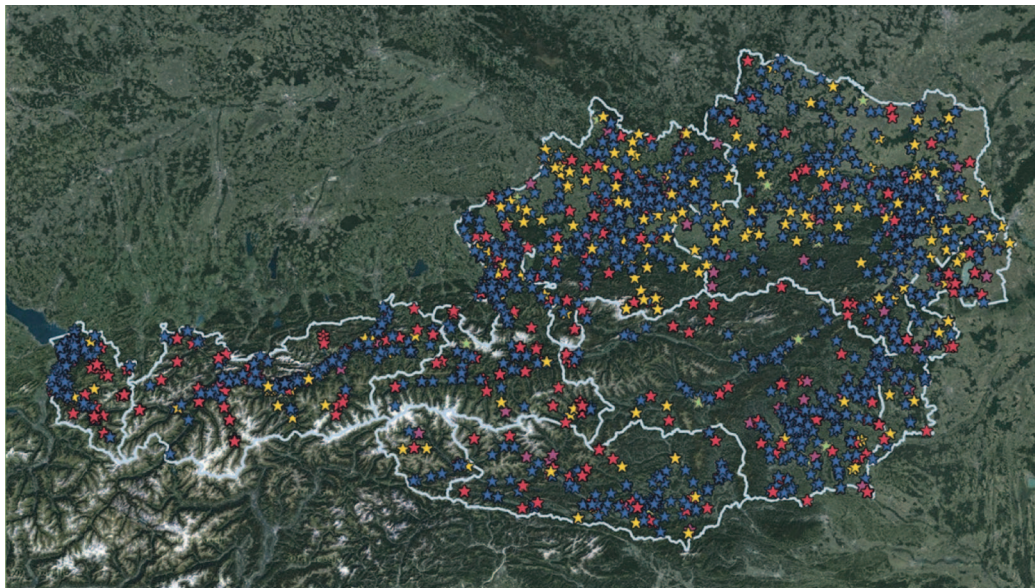
Mobilitätsmanagement im Umweltministerium

Zusätzlich führt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft als erstes Ministerium Österreichs ein umfassendes Mobilitätsmanagement mit einer Reihe von Maßnahmen, z. B.: Diensträder, Informationstätigkeit und Bewusstseinsbildung, Kompensation der CO₂-Emissionen von Dienstreisen, etc. durch.

www.bmlfuw.gv.at



Im Rahmen von EMAS und des ressortinternen Mobilitätsmanagements im BMLFUW wurden die GewinnerInnen der jährlichen Aktion „FußgängerIn, RadfahrerIn und Fahrgast des Jahres“ von Minister Rupprecht geehrt (© BMLFUW)



Karte der im Rahmen des klimaaktiv mobil-Förderprogramms seit 2004 umgesetzten Projekte in Österreich
 (<https://maps.klimaaktiv.at/index.php?id=20>)

KLIMAAKTIV MOBIL IST GUT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT, WIRTSCHAFT UND MOBILITÄT

Durch die Förderungen und die damit ausgelösten Investitionen wirkt klimaaktiv mobil als Stimulator für neue Wirtschaftsimpulse und Beschäftigungseffekte, fördert Innovationen und Unternehmen und stärkt Österreichs Städte, Gemeinden und Regionen. Mit klimaaktiv mobil wird unsere Umwelt geschützt, dem Klimawandel entgegengewirkt und die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger verbessert. Gleichzeitig bieten sich neue Chancen für Wirtschaft und Unternehmen, Städte und Gemeinden.

NUMBER OF KLIMAAKTIV MOBIL PROJECTS

years 2006-2016, aggregate figures

years	Number of klimaaktiv mobil projects, rounded
2006	130
2008	600
2010	1,500
2012	3,500
2014	5,700
2016	8,400

Source: BMLFUW 2017

HOW KLIMAAKTIV MOBIL PROJECTS REDUCE CO₂-EMISSIONS

tonnes CO₂/year, aggregate figures

years	CO ₂ -reduction, rounded
2006	35,000
2008	240,000
2010	430,000
2012	530,000
2014	590,000
2016	640,000

Source: BMLFUW 2017

KLIMAAKTIV MOBIL FINANCIAL SUPPORT PROGRAMME

EUR million, rounded, including Climate and Energy Fund support, aggregate figures 2007-2016

Electromobility and alternative fleets	
ministerial financial support	30.4 mn €
investment volume	approx. 243 mn €
Mobility management	
ministerial financial support	21.8 mn €
investment volume	approx. 131 mn €
Bicycle traffic	
ministerial financial support	35.3 mn €
investment volume	approx. 136 mn €
Total	
ministerial financial support	87.5 mn €
investment volume	approx. 510 mn €

Source: BMLFUW 2017

KLIMAAKTIV MOBIL IST EUROPÄISCHES VORBILD FÜR NATIONALE PROGRAMME FÜR UMWELTFREUNDLICHE MOBILITÄT UND STARK INTERNATIONAL VERNETZT

Mit klimaaktiv mobil leistet das BMLFUW auch wichtige Beiträge zur Umsetzung von EU und internationalen Zielen und Vereinbarungen, insbesondere zum Pariser Weltklimaübereinkommen, zum UNECE WHO Pan Europäischem Programm für Verkehr Gesundheit und Umwelt THE PEP und zur WHO Parma Deklaration.

Im Februar 2014 fand in Wien zur Vorbereitung der 4. THE PEP Ministerkonferenz in Paris die Internationale klimaaktiv mobil Konferenz und der Start Workshop zum „THE Partnership on Ecodriving“ statt. Mit der Beteiligung an THE PEP Partnerships wirkt Österreich als europäisches Kompetenzzentrum für umweltfreundliche Mobilität zum Aufbau von Kooperationen mit anderen Ländern und damit für den Wirtschafts-, Umwelt- und Know How Standort mit, z. B. wurden die ersten Sprintspartrainings für Fahrschulen und Buslenker von Österreich (AEA – Österreichische Energieagentur) mit United Nations Development Programme (UNDP) in Almaty Kasachstan 1-4.4.2014 erfolgreich durchgeführt.

Im Juli 2016 wurde in Wien die internationale klimaaktiv mobil THE PEP RELAY RACE Konferenz zum Thema „Dekarbonisierung – emissionsfreie Mobilität beginnt heute!“ durchgeführt, bei der 400 Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus ganz Europa Strategien für die Dekarbonisierung – die Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaftsweise und Mobilität diskutierten. Mit dem klimaaktiv mobil Programm wird hier ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung einer emissionsfreien Mobilität in Österreich geleistet und somit eine europaweite Vorreiterrolle übernommen.

klimaaktiv mobil wurde bereits zweimal als Europäisches Best Practice ausgezeichnet.

GESUNDHEITSZIELE ÖSTERREICH

DIE GESUNDHEIT DER Bevölkerung wird durch eine Vielzahl von individuellen, sozialen, sozioökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren beeinflusst. Sie kann insbesondere durch gebündelte Anstrengungen in allen Politikfeldern wirksam und nachhaltig gefördert werden.

Die zehn österreichischen Gesundheitsziele stellen einen innovativen und breit abgestimmten Prozess dar, der durch Bürgerbeteiligung und aktive intersektorale Kooperation mit zahlreichen Stakeholdern entstanden ist. Sie sollen eine Grundlage für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik bieten und dazu beitragen, die gesunden Lebensjahre der in Österreich lebenden Bevölkerung bis 2032 zu erhöhen – unabhängig von Bildungsstatus, Einkommenssituation oder Lebensumständen. Die Gesundheitsziele setzen dort an, wo positiv auf die Erhaltung und Entwicklung der Gesundheit der Bevölkerung eingewirkt werden kann. Sie rücken daher jene Faktoren in den Vordergrund, die die Gesundheit besonders stark beeinflussen, wie etwa Bildung, Arbeitssituation, soziale Sicherheit oder Umwelteinflüsse.

Für die Umsetzung der Gesundheitsziele werden in intersektoral und interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen Strategie- und Maßnahmenkonzepte inklusive operationalisierter Wirkungsziele erarbeitet. Dadurch soll ein systematisches Vorgehen sowie Konsistenz und Nachhaltigkeit bei der Maßnahmenumsetzung sichergestellt werden.

Das Gesundheitsziel „Umwelt und Gesundheit“ soll durch eine Anfang 2017 eigens dafür eingerichtete Arbeitsgruppe im Laufe der nächsten Jahre umgesetzt werden.

Die Umsetzung der zehn österreichischen Gesundheitsziele wird durch ein Monitoring begleitet, das insbesondere zur Optimierung der Strategie- und Maßnahmenpläne sowie zur zielgerichteten Weiterentwicklungen des gesamten Prozesses beitragen soll.



Plenum der Gesundheitsziele (© Heeresbild- und Filmstelle)

KINDER- UND JUGENDGESUNDHEITSSTRATEGIE

ZUR NACHHALTIGEN VERBESSERUNG der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat das Gesundheitsministerium bereits 2011 die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie veröffentlicht.

Zur Förderung einer gesunden Entwicklung in gesunden Lebensräumen gibt die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie Ziele vor, die spielerisches und bewegtes Lernen, die Entwicklung von Bewegungskompetenz und Körpergefühl, selbstständiges Erforschen und soziale Kontakte sowie Entfaltungsraum ermöglichen:

- Schaffung und Erhaltung sicherer Freiräume für Kinder und Jugendliche
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern bei der Gestaltung ihrer Lebensräume
- Erhöhung der Sicherheit auf Schulwegen, die „in Bewegung“ zurückgelegt werden
- Verbesserung der Radinfrastruktur wie des Radwegnetzes und der Fahrrad-Abstellmöglichkeiten
- Forcierung der bewegungsförderlichen Alltagsmobilität von Jugendlichen
- Bereitstellung von bewegungsförderlichen Alternativen zum motorisierten Individualverkehr
- Forcierung von Mobilitätsmanagement für Schulen und Kindergärten

AKTIONSPLAN FÜR EINE GESUNDE UMWELT FÜR KINDER UND JUGENDBETEILIGUNGSPROZESSE

MIT DER ERSTELLUNG und Umsetzung des österreichischen Aktionsplans für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder durch das BMLFUW und das BMGF erfüllt Österreich internationale Verpflichtungen der World Health Organisation (WHO) mit dem Ziel, die Umwelt- und Gesundheitssituation für Kinder zu verbessern. Schwerpunkte bilden dabei Schulen, Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Initiativen zur Jugendbeteiligung in Österreich und Europa.

- Erarbeitung einer RVS (Richtlinie und Vorschrift) „Kinderfreundliche Mobilität“
- klimaaktiv mobil Beratungsprogramm Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schule“
- klimaaktiv mobil Beratungsprogramm „Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend“
- Initiativen zur Jugendbeteiligung in Zusammenarbeit mit der Jugend-Umwelt Plattform JUMP und dem UBZ Steiermark: Ausbildung von Jugendlichen zu CEHAPE-Peers im Children Environment Health Action Plan
- Einbindung von CEHAPE-Peers in nationale und internationale Umwelt- und Gesundheitsprozesse
- Jugendmobil-Coach: Qualifizierung von Fachleuten der außerschulischen Jugendarbeit im Bereich „Klimaschutz und Jugendmobilität“
- Berücksichtigung von Kindern in nationalen Aktionsplänen (Bewegung, Ernährung)
- Verstärkte Zusammenarbeit im Rahmen der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie

www.bmlfuw.gv.at

www.bmg.gv.at

www.klimaaktiv.at

*Kinder und Jugend Gesundheitsstrategie (BMG, 2013,
[https://www.bmgf.gv.at/cms/home/
attachments/7/0/4/CH1351/CMS1383576029980/
kinder_jugendgesundheitsstrategie_2013.pdf](https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/7/0/4/CH1351/CMS1383576029980/kinder_jugendgesundheitsstrategie_2013.pdf))*



NATIONALER AKTIONSPLAN BEWEGUNG (NAP.B)

REGELMÄßIGE KÖRPERLICHE AKTIVITÄT leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit.

Das Bundesministerium für Gesundheit und das Bundesministerium für Sport veröffentlichten 2013 einen Nationalen Aktionsplan Bewegung (NAP.b), um das Bewegungsverhalten in der Gesellschaft zu verbessern.

- Erhöhung des Anteils an bewegungsaktiver Mobilität in der Bevölkerung
- Erhöhung des Radverkehrsanteils der täglichen Wege bis 2015 auf 10 %
- Maßgebliche Steigerung des Fußgängerverkehrsanteil
- Attraktivierung der Fuß- und Radinfrastruktur
- Aufwertung des Images bewegungsaktiver Mobilität und Fortbewegung

Der NAP.b sieht vor, in den Bereichen Verkehr, Umwelt, Raumordnung und Objektplanung optimale Voraussetzungen für alltags- und freizeitbezogene Bewegungsaktivitäten für jede Person und alle Personengruppen im Sinne einer bewegungsaktiven Mobilität zu etablieren. Diesbezügliche Empfehlungen sind im NAP.b enthalten.

START FÜR EU-WEITE HUMAN-BIOMONITORING INITIATIVE (HBM4EU)

MITTELS HUMAN-BIOMONITORING LÄSST sich die Belastung des Menschen durch Umwelteinflüsse feststellen. Dazu werden Blut, Harn, Muttermilch, Speichel, Haare oder Gewebe analysiert. Die Österreichische Human-Biomonitoring Plattform unter der Leitung des Umweltbundesamtes ist seit September 2016 offizielles Beratungsgremium von Umweltminister Andrä Rupprechter. Auf EU-Ebene startete mit HBM4 EU im Jahr 2017 die bisher größte länderübergreifende Initiative für Human-Biomonitoring. Das Umweltbundesamt leitet als nationale Kontaktstelle die österreichischen Beiträge und ist Hauptansprechpartner für die EU-Kommission und die europäischen Partner.

100 Organisationen aus 26 Ländern arbeiten in den nächsten fünf Jahren daran, Human-Biomonitoring-Aktivitäten in Europa zu verknüpfen, auszuweiten und als Werkzeug der europäischen Umwelt-, Chemikalien- und Gesundheitspolitik zu verankern. Ziel ist, die Zusammenhänge zwischen der Belastung mit Chemikalien und den gesundheitlichen Risiken aufzudecken und zu bewerten. Die Ergebnisse leisten einen wichtigen Beitrag zur gesundheitsbezogenen Umweltbeobachtung und zur Chemikaliensicherheit.

<https://www.hbm4eu.eu/>

AKTIONSPAKET ZUR FÖRDERUNG DER E-MOBILITÄT MIT ERNEUERBARER ENERGIE

AUFBAUEND AUF DEN langjährigen Erfahrungen im Rahmen von klimaaktiv mobil, den Modellregionen Elektromobilität sowie Leuchtturmprojekten und Forschungsinitiativen des Klimafonds haben das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) ihre Kräfte gebündelt und mit 1. März 2017 das gemeinsame Aktionspaket zur Förderung der Elektromobilität mit erneuerbarer Energie in Österreich zur Unterstützung der breiten Markteinführung emissionsfreier Elektromobilität gestartet.

Im Fokus des umfangreichen Gesamtpaketes stehen Elektrofahrzeuge aller Fahrzeugkategorien, ein konsequenter Auf- und Ausbau der E-Ladeinfrastruktur, Investitionsoffensiven für E-Mobilitätsmanagement, E-Logistik, wichtige regulatorische Rahmenbedingungen, die Beschaffung durch die öffentliche Hand sowie kontinuierliche Forschung, Entwicklung und Demonstration.

Erstmals ist es gelungen, die Automobilimporteure, die Zweiradimporteure sowie den österreichischen Sportfachhandel zur Mitfinanzierung von Fahrzeugförderungen zu gewinnen und Förderangebote für Privatpersonen zu etablieren. Der finanzielle Umfang des Gesamtpaketes umfasst im Zeitraum 2017-2018 rund 72 Mio. Euro und wird zu gleichen Teilen von BMLFUW, bmvit und den Automobilimporteuren mit je rund 24 Mio. Euro getragen. Die bewährten erfolgreichen Förderinstrumente von BMLFUW und bmvit – Klima- und Energiefonds, klimaaktiv mobil Programm und Umweltförderung im Inland – werden zur Abwicklung der Förderaktionen herangezogen. Um die Fördereinreichung möglichst einfach zu gestalten, werden alle Förderungen im Sinne eines One-Stop Shops von der Abwicklungsstelle Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC) abgewickelt.

Im Rahmen des Aktionspakets werden Betriebe, Gebietskörperschaften und Vereine beim Ankauf von E-Fahrzeugen aller E-Fahrzeugkategorien und bei der Errichtung öffentlich zugänglicher E-Ladeinfrastruktur gefördert, z. B. beträgt die Förderhöhe pro E-Pkw bis zu 3.000 Euro, pro E-Bus bis zu 60.000 Euro und pro E-Cargo-Bike bis zu 500 Euro. Darüber hinaus erhalten erstmalig auch Privatpersonen attraktive Förderpauschalen für E-Pkw mit Bonus für E-Ladeinfrastruktur und E-Mopeds mit bis zu 4.000 Euro pro E-Pkw und bis zu 750 Euro pro E-Moped.

Die Aktion ist gut angelaufen und zeigt eine dynamische Entwicklung. Durch das Aktionspaket Elektromobilität ist die Zahl der Neuzulassungen deutlich angestiegen. Im ersten Quartal 2017 ist Österreich gemeinsam mit den Niederlanden EU Spitzenreiter und weist in der EU den höchsten Anteil an Neuzulassungen von E-Pkw mit reinem Elektroantrieb auf. Das Aktionspaket Elektromobilität ist ein wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion, zur Dekarbonisierung des Verkehrssektors und zur Förderung der Erneuerbaren Energien.



Österreichs Umweltminister Ruppacher, Verkehrsminister Leichtfried und der Autoimporteursprecher Kerle präsentieren das gemeinsame Aktionspaket E-Mobilität (© BMLFUW/Sophie Deckert)

MASTERPLAN GEHEN – ÖSTERREICH IST VORREITER IN EUROPA

ZIEL DES MASTERPLANS Gehen ist es, den Stellenwert des FußgängerInnenverkehrs zu erhöhen und die Bedürfnisse von FußgängerInnen bei politischen Entscheidungen sowie in Strategien und Planungen von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden stärker zu berücksichtigen.

Das BMLFUW und das bmvit haben daher die Initiative zur Erstellung eines Masterplan Gehen ergriffen, der gemeinsam mit allen relevanten Experten und Entscheidungsträgern erarbeitet und 2016 anlässlich der walk21 präsentiert wurde.

Österreich ist eines der ersten EU Länder, die eine nationale Strategie für die Förderung des Zu Fuß Gehens entwickelt haben. Der Masterplan Gehen empfiehlt in 10 Handlungsfeldern 26 konkrete Maßnahmen und trägt zur Umsetzung wichtiger nationaler Ziele und internationaler Vereinbarungen wie dem Pan-Europäischen Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit THE PEP (WHO, UNECE) und dem Kinder Umwelt Gesundheits-Aktionsplan bei:

- Verstärkte Zusammenarbeit und Koordination auf regionaler und lokaler Ebene
- Förderung von Mobilitätsmanagement zur Forcierung des Gehens durch klimaaktiv mobil
- Infrastrukturverbesserungen und Investitions-Offensive
- FußgängerInnenfreundliche Verkehrs-, Siedlungs- und Städteplanung
- FußgängerInnenfreundliche Verkehrsorganisation und die Hebung der Verkehrssicherheit
- Optimierung der Verknüpfung des Zu Fuß Gehens mit anderen Verkehrsmitteln etc.

Durch Motorisierung und Zersiedelung ist der Anteil der rein zu Fuß zurückgelegten Wege in Österreich auf 19 % zurückgegangen. Rechnet man alle Fußwege, also auch die Weg zu und von anderen Verkehrsmitteln, ergibt sich ein Anteil von rund 69 %! Gehen ist also eine äußerst wichtige Verkehrsart und hat noch dazu viele Vorteile für Gesundheit, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.

Gehen hat auch Potential: 20 % aller Autofahrten in Österreich liegen unter 2 Kilometer. Mit den richtigen Anreizen wie sicheren Gehwegen oder fußgängerInnenfreundlicher Gestaltung von Plätzen kann der Fußverkehrsanteil gesteigert werden. Damit können CO₂-Einsparungen von bis zu 100.000 Tonnen erzielt werden.



*Masterplan Gehen (bmvit & BMLFUW, 2015,
[https://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/verkehr/fuss_radverkehr/
downloads/masterplangehen.pdf](https://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/verkehr/fuss_radverkehr/downloads/masterplangehen.pdf))*

WALK 21 VIENNA

Von 20. bis 23. Oktober 2016 fand im Wiener Rathaus die Walk21 statt, die weltweit größte Fachkonferenz rund um Gehen, Lebensqualität und Stadtentwicklung. 280 ExpertInnen aus Städteplanung und Entwicklung, Politik, Wissenschaft, Gesundheit und Architektur diskutierten mit auf 600 TeilnehmerInnen aus 39 Ländern. Unter dem Motto „Stepping ahead“ wurden Best-Practise-Beispiele aus der ganzen Welt vorgestellt und es konnten neue Strategien für eine smarte Stadtentwicklung im Zeichen des Zu-Fuß-Gehens diskutiert werden.

Nachhaltige aktive Mobilität muss gefördert und stetig weiterentwickelt werden. Die neugestaltete Mariahilfer Straße in Wien, die Walworth Road in London oder Borgatún in Reykjavík sind Beispiele, wie Zu Fuß Gehen attraktiviert werden konnte. Die Lebensqualität in den Städten steigt, das Gehen steigert den Gesundheitsnutzen und ein positives Sicherheitsempfinden stellt sich ein.



*Umweltminister Andr  Ruppacher öffnet die Walk 21 in Wien und präsentiert den MP Gehen
(  BMLFUW/APA/Hörmandinger)*

MASTERPLAN RADFAHREN 2015 – 2025

BEREITS 2006 WURDE vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) im Rahmen der zwei Jahre zuvor gestarteten Klimaschutzinitiative klimaaktiv mobil mit dem Masterplan Radfahren das erste bundesweit gültige Strategiepapier zur Förderung des Radverkehrs in Österreich publiziert.

Mit der Förderung des Radverkehrs leistet klimaaktiv mobil einen zentralen Beitrag zur Umsetzung des Masterplans Radfahren und zur Erhöhung des Radverkehrsanteils in Österreich. Dabei wurden im Zeitraum 2007-2016 rund 200 Projekte zur Forcierung des Radverkehrs mit rd. 35,3 Mio. € nationalen Mitteln des BMLFUW aus klimaaktiv mobil und dem Klima- und Energiefonds sowie mit rd. 0,6 Mio. € EU-Mittel des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziell unterstützt. Die geförderten Projekte von Bundesländern, Gemeinden, Betrieben und Vereinen lösen ein umweltrelevantes Investitionsvolumen von 136 Mio. € aus und sparen ca. 37.000 Tonnen CO₂ pro Jahr.

2015 hat das BMLFUW bereits den dritten und aktuellen Masterplan Radfahren für den Zeitraum 2015 bis 2025 publiziert. Der Masterplan setzt sich zum Ziel, den österreichweiten Radverkehrsanteil an allen zurückgelegten Wegen bis 2025 auf 13 % zu erhöhen.

An der Realisierung der Maßnahmen und Förderung des Radverkehrs im Allgemeinen arbeiten bereits seit mehreren Jahren die Mitglieder der bundesweiten Arbeitsgruppe Radverkehr. Diese setzt sich zusammen aus FachvertreterInnen der Bundesländer und der Landeshauptstädte, des Städtebunds, des Gemeindebunds, des BMLFUW, des BMB, des BMFJ, des BMGF, des BMI, des BMLVS, des bmvit und des BMWFW sowie der Radlobby Österreich. Die Arbeitsgruppe tagt mehrmals im Jahr und bildet die Basis einer breit angelegten und fachbereichsübergreifenden Kooperation zur Förderung des Radverkehrs in Österreich.

*Masterplan Radfahren 2015 – 2025 (BMLFUW, 2016,
[https://www.bmlfuw.gv.at/service/publikationen/
umwelt/MPRadfahrende.html](https://www.bmlfuw.gv.at/service/publikationen/umwelt/MPRadfahrende.html))*



NACHHALTIGE MOBILITÄT IM TOURISMUS

DER TOURISMUS STELLT in Österreich mit über 41,5 Mio. Gästeankünften und 140,8 Mio. Nächtigungen in Beherbergungsbetrieben einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Knapp drei Viertel der Urlaubsgäste kommen mit Pkw. Die touristische Mobilität trägt durch die Dominanz privater Kfz und durch den wachsenden Anteil von Flugreisen auch zu Treibhausgas- und Schadstoffemissionen sowie Lärmbelastungen bei.

Im Rahmen der Kooperation sollen nachhaltig verträgliche Mobilitätslösungen für den Tourismus angeregt und in den Regionen umgesetzt werden. Die Angebote sollen eine attraktive Alternative zu Pkw- und Flugreisen darstellen und Anreize zur Nutzung umweltschonender Verkehrsmittel bieten.

Zusätzlich zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Verminderung der Umweltbelastungen soll nachhaltig verträgliche touristische Mobilität auch zur aktiven Bewegung motivieren (Wandern, Radfahren) und gesundheitsfördernd wirken.

In den Jahren 2014, 2015 und 2016 wurden gemeinsam von BMWFW, BMLFUW und bmvit mit der Unterstützung von Partnern (österreichische Bundesbahnen, Länder) „Tourismus-Mobilitätstage“ veranstaltet. Neben der Präsentation von interessanten Beispielen zu nachhaltig verträglichen Mobilitätslösungen im Tourismus und Vorträgen boten diese Konferenzen, die von jeweils rund 150 Teilnehmer/innen genutzt wurden, auch eine gute Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zum Netzwerken. Der Tourismus-Mobilitätstag 2017 wird im Rahmen des österreichischen Vorsitzes in der Alpenkonvention gemeinsam mit der Schweiz veranstaltet.

Die enge Zusammenarbeit der drei beteiligten Bundesministerien wurde 2016 zu einer „Plattform nachhaltige Mobilität im Tourismus“ erweitert, in der u. a. Länder, Gemeinden, Interessensvertretungen, die Tourismuswirtschaft, Verkehrsunternehmen und Verkehrsverbände vertreten sind. Aktuelle Themen sind u. a. Ticketing, auch im internationalen Verkehr, Mobilitätszentralen, Informationssysteme und Routenplaner sowie die Kommunikation „sanfter Mobilität“ bei allen Beteiligten, insbesondere auch bei Beherbergungsbetrieben. Als „Highlight“ ist die Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltig verträglichen touristischen Mobilität zu sehen, die empfohlen wurden.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde der Leitfaden „Nachhaltige Mobilität im Tourismus“ herausgegeben. Die Broschüre „Wie wird meine Tourismusdestination nachhaltig mobil“ von Oktober 2016 zeigt konkrete Umsetzungsschritte für Touristiker auf, beispielsweise bieten immer mehr Ferien-Destinationen Gästekarten an, in denen die Benützung regionaler öffentlicher Verkehrsmittel inkludiert ist.

www.bmlfuw.gv.at/umwelt/luft-laerm-verkehr.html

www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/freizeit_tourismus.html

www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/tourismus/index.html

www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeThemen/Seiten/Mobilitaet.aspx

Anleitung für Praktiker/innen „Wie wird meine Tourismusdestination nachhaltig mobil?“

(BMWFW, bmvit & BMLFUW, 2016,

https://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/tourismus/downloads/destination_nachhaltig_mobil.pdf)



SCHWERPUNKT JUGENDBETEILIGUNG

JUGENDBETEILIGUNG IM BEREICH UMWELT UND GESUNDHEIT



IN ÖSTERREICH HAT die Jugendbeteiligung einen hohen Stellenwert und wird seitens des BMLFUW, BMGF und BMFJ unterstützt. Beginnend mit der Umsetzung des CEHAPE – Kinder Umwelt und Gesundheits-Aktionsplan für Europa, in Österreich durch den Österreichischen Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder, wurden zahlreiche Maßnahmen zur Jugendbeteiligung gesetzt, insbesondere CEHAPE Coaches in Zusammenarbeit mit JUMP, Jugendmobil-Coach-Ausbildung mit BMFJ und die Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsprogramme durch das klimaaktiv mobil Schwerpunktprogramm Kinder, Eltern und Schulen und das klimaaktiv mobil Schwerpunktprogramm Tourismus, Freizeit und Jugend. Die Umsetzung wird Schritt für Schritt weitergeführt.

Seit 2016 gibt es in Österreich eine eigene Jugenddelegierte für Umwelt und Gesundheit. Das Delegiertenprogramm wurde auf Anregung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und durch finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Familien und Jugend bei der Bundesjugendvertretung eingerichtet.

Die Bundesjugendvertretung, kurz BJV, ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich. Mehr als 50 Organisationen aus dem Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind Mitglied in der BJV. Neben dem Europäischen Jugendforum ist die BJV auch Teil der European Environment and Health Youth Coalition (EEHYC). Sie führt derzeit folgende Delegiertenprogramme durch: European Youth Delegates, Internet Youth Delegate, Environment & Health Youth Delegate (EHYD) sowie UN Youth Delegate.

www.bjv.at

ENVIRONMENT & HEALTH YOUTH DELEGATE (EHYD) PROGRAMM



DAS ENVIRONMENT & Health Youth Delegate Programm bietet engagierten Jugendlichen die Möglichkeit, österreichische Jugendpositionen im Umwelt- und Gesundheitsbereich auf nationaler sowie internationaler Ebene zu vertreten und dabei aktiv Jugendpositionen mitzugestalten und zu repräsentieren.

Die zahlreichen Konferenzen und Arbeitsgruppen-Treffen innerhalb des Europäischen Umwelt- und Gesundheitsprozesses, das Mitwirken in der EEHYC und die Möglichkeit sich mit VertreterInnen und anderen Jugenddelegierten aus allen WHO-Mitgliedsländern zu vernetzen, bieten die Chance aktive und inhaltliche Jugendpartizipation in den Europäischen Umwelt und Gesundheitsprozess zu tragen.

Die Auswahl des bzw. der Jugenddelegierten erfolgt öffentlich, mittels zweistufigem Bewerbungsverfahren, Jugenddelegierte für Umwelt und Gesundheit werden jeweils für zwei Jahre von der BJV ausgewählt und begleitet.

Seit September 2016 ist Sarah Zauner die erste österreichische Environment and Health Jugenddelegierte. Bei der Generalversammlung der European Environment and Health Youth Coalition, die im Vorfeld der internationalen Jugendkonferenz ebenfalls 2016 stattfand, wurde Sarah Zauner in den Vorstand der Coalition gewählt.

www.eehyc.org

INTERNATIONALE JUGENDKONFERENZ IN WIEN

UM DIE EINBINDUNG Jugendlicher bei Prozessen zu Umwelt, Gesundheit und Mobilität auf internationaler Ebene voranzutreiben, lud Österreich im November 2016 zur „Internationalen Jugendkonferenz zu Umwelt, Gesundheit und Mobilität“ nach Wien.

Die „International Youth Conference on Environment, Health and Mobility“ fand vom 27.-29. November 2016 mit ca. 70 TeilnehmerInnen aus mehr als 30 WHO-Europa-Ländern in Wien statt.

Diese internationale Jugendkonferenz wurde von fünf Ministerien, dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, dem Bundesministerium für Familien und Jugend, dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, veranstaltet, was den hohen Stellenwert der Jugendbeteiligung in Österreich unterstreicht.

Ziel der Konferenz war es, Jugendlichen aus ganz Europa die Möglichkeit zu bieten, sich mit ihren Meinungen und Positionen in laufende internationale Prozesse zu Umwelt und Gesundheitsthemen mit besonderem Hinblick auf die Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit 2017 in Ostrava einzubringen.

Das dreitägige Programm bot Inputs und Austausch zu den internationalen Umwelt- und Gesundheitsprozessen aber auch thematische Workshops und Arbeitsphasen zur Entwicklung eines gemeinsamen Jugendpositionspapiers. Am dritten und letzten Tag nahmen die TeilnehmerInnen schließlich am Meeting der European Environment and Health Task Force teil, um ihre Positionen dort vorzustellen und einzubringen.

Ein konkretes Ergebnis der Konferenz ist neben der Vernetzung von Jugendlichen aus mehr als 30 WHO-Europa-Ländern und der Stärkung der Jugendbeteiligung das „Vienna Youth Position Paper on Environment and Health“, das in den Prozess zur 6. Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit 2017 eingespeist wird.

www.jugendumwelt.at/internationalyouthconference2016



Jugenddelegierte aus über 30 Ländern erarbeiteten auf Einladung Österreichs Jugendbeiträge zum europäischen Prozess für Umwelt und Gesundheit (© Jugend-Umwelt-Plattform JUMP/Julius Holländer)



Internationale WHO-Konferenz Wien 2016. Jugenddelegierte mit WHO Regional Director Jakab, Umweltminister Rupprechter, Familienministerin Karmasin, Gesundheitsministerin Oberhauser †, UNECE Direktor Keiner mit Jugenddelegierten (© klimaaktiv mobil (Österreichische Energieagentur) APA-Fotoservice/Hörmandinger)

VIENNA YOUTH POSITION PAPER ON ENVIRONMENT AND HEALTH

IM RAHMEN DER Jugendkonferenz in Wien von 27. bis 29. November 2016 wurden in Arbeitsgruppen zu den sieben Themenbereichen der WHO Ministerkonferenz die Ansichten und Forderungen der Jugend erarbeitet, wobei die Frage über „Making European Cities Environmentally Sustainable, Resilient to Global Environmental Change, Protecting and Promoting Health and Wellbeing“ das größte Interesse erlangte.

Das Resultat des Treffens – das Vienna Youth Position Paper – beinhaltet unter anderem auch einen „Youth Commitment to Act“, welcher mit der wichtigsten Botschaft für junge Menschen beginnt: „Understanding the role of young people in bringing about long-term change in the society“. Auch in den einzelnen Themenbereichen zieht sich dieser Gedanke durch, indem beispielsweise bei der Reduzierung von Innenraumluftverschmutzung benachteiligte Menschen besondere Beachtung verdienen.

Für die Teilnehmer ist außerdem Bildung ein wichtiges Anliegen. Wissens- und Bewusstseinsbildung für Kinder und Jugendliche in Bezug auf gesunde Lebensweisen, nachhaltigen Verkehr und Konsum, Sicherheit bei Chemikalien und das gegenseitige Zusammenspiel von Klimawandel und Gesundheit wird als essentiell angesehen.

Nicht zuletzt wollen die Jugendlichen selbst als gutes Beispiel vorangehen und deshalb verantwortungsvolle und gesunde Essgewohnheiten annehmen, unter anderem mit einem reduzierten Fleischkonsum und Bevorzugung von lokalen und biologischen Produkten. Körperliche Bewegung wie zu Fuß gehen und Radfahren werden beworben und für öffentliche Verkehrsmittel wird qualitative Infrastruktur, Leistbarkeit und Zugänglichkeit für jeden gefordert.

http://www.jugendumwelt.at/sites/default/files/user/image_uploads/1._vienna_youth_position_paper.pdf?135



*Internationale Jugendkonferenz, Erarbeitung der Jugenddeklaration
(© klimaaktiv mobil/APA-Fotoservice Hörmandinger)*

JUGENDMOBILITÄT: KLIMAAKTIV MOBIL PROGRAMM TOURISMUS, FREIZEIT UND JUGEND

UM DEM TREND entgegenzuwirken, dass junge Menschen ab dem Führerscheinalter umweltfreundliche Wege durch Autowege ersetzen, werden im klimaaktiv mobil Programm „Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend“ die Schaffung verbesserter jugendgerechter Mobilitätsangebote initiiert und unterstützt sowie die Bewusstseinsbildung für klimafreundliche Mobilität bei Jugendlichen gefördert. Durch die Förderoffensive „Jugendmobilität“ konnten rund 100 Jugendmobilitätsprojekte umgesetzt werden, mehr als 15.000 Jugendliche waren darin eingebunden und ca. 2.139 t CO₂ wurden eingespart.

Als Abschluss der Internationalen Jugendkonferenz im November 2016 und als Auftakt des 6. Treffens der WHO Umwelt- und Gesundheits Task Force in Wien wurden klimaaktiv mobil Jugendprojekte für ihren Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität durch die Bundesministerin für Familie und Jugend Sophie Karmasin sowie durch Umweltminister André Rupprechter ausgezeichnet.

Junge Menschen bewegen sich sehr häufig und gerne und umweltbewusst fort, die Nutzung von Fahrrädern und öffentlichen Verkehrsmitteln ist bis zum Eintritt in die Volljährigkeit bzw. dem Führerscheinalter selbstverständlich. Danach gewinnen Auto und Moped an Attraktivität. Verbesserte jugendgerechte Mobilitätsangebote sind im öffentlichen Verkehr und im Radverkehr wichtig und so wurden im Rahmen des klimaaktiv Programms Jugendmobilität Leitfäden erarbeitet und Umsetzungsbeispiele zusammengefasst, „JUGEND-STIL in die Verkehrsplanung“ (2009), Leitfaden „Jugendmobilität“ (2010), Broschüre „Jugendmobilitätsprojekte – Beispiele zur Umsetzung“ (2015, 2016).

www.klimaaktivmobil.at/jugend



Jugendministerin Sophie Karmasin und Umweltminister Andr  Ruppreecher bei der Ausstellung von Jugendmobilit tsprojekten im Rahmen des EHTF-Meetings in Wien, November 2016
(  klimaaktiv mobil (AEA)/APA-Fotoservice/Hörmandinger)



klimaaktiv mobil: Jugendmobilitätsprojekte
Beispiele zur Umsetzung (BMLFUW, 2015,
<https://www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/jugend/umsetzungsbeispiele/Publikation.html>)

JUGENDAUSBILDUNG

LEHRGANG ZUM JUGENDMOBIL-COACH

Unabhängige Mobilität ist ein wichtiges Bedürfnis von Jugendlichen, das ihnen ermöglicht werden soll. Damit dieses auch nach dem Führerscheinalter klimafreundlich abgewickelt wird, braucht es einerseits informierte und bewusste Jugendliche, andererseits aber auch entsprechende klimafreundliche und jugendgerechte Verkehrsangebote. JugendbetreuerInnen der außerschulischen Jugendarbeit haben sehr intensiven Kontakt mit Jugendlichen und sind für viele ein Vorbild.

Um diese aber auch für den Bereich „Klimaschutz und Verkehr“ zu sensibilisieren, findet seit 2011 in Österreich in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ein berufsbegleitender Lehrgang für außerschulische Jugendeinrichtungen statt. In diesem Lehrgang zum Jugendmobil-Coach erhalten JugendbetreuerInnen die Kompetenzen, das Freizeitprogramm mit den Jugendlichen stärker unter dem Blickwinkel der klimafreundlichen Mobilität zu gestalten, vielfältige Mobilitätsprojekte mit den Jugendlichen selbst durchzuführen und Jugendbeteiligungsprozesse zur Schaffung neuer, jugendgerechter Mobilitätsangebote zu begleiten. Nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrgangs sowie der Umsetzung eines Praxisprojektes und einer Abschlusspräsentation bekommen die Teilnehmer/innen ein Zertifikat der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (im Ausmaß von 6 ECTS-Punkten) und des BMLFUW sowie des Bundesministeriums für Familien und Jugend. Seit 2011 sind 35 Jugendmobil-Coaches aktiv. Mit ihrer Arbeit vor Ort und der Möglichkeit einer Sonderfinanzierung für Jugendmobilitätsprojekte konnten seit 2010 insgesamt rund 100 Mobilitätsprojekte umgesetzt werden. Diese reichen von Fahrrad-reparaturkursen und Fahrradausflügen über Mobilitätsfeste und der Erstellung von Kalendern zur sanften Mobilität.



Umweltminister Andrä Rupprechter und Jugendministerin Sophie Karmasin bei der Überreichung der Zertifikate zum Jugendmobilitätscoach (© BMLFUW)

AUSBILDUNG CEHAPE PEERS

Im Rahmen des österreichischen „Aktionsplans für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder“ (Children’s Environment Health Action Plan for Europe – CEHAPE) erfolgt bereits seit 2006 die Ausbildung zu CEHAPE-Peers. Zwischen 2014 und 2016 konnten 12 Jugendmobilitätsprojekte umgesetzt werden, beispielsweise wurden interessierten Jugendlichen am „Fahrrat-Tag“ Tipps und Angebote rund um das sichere Radfahren in der Stadt weitergegeben.

www.jugendumwelt.at/de/programme/cehape



*Sicher und umweltfreundlich mit dem Rad durch die Stadt – „Fahr-Rat-Tag“ in Wien
(© Jugend-Umwelt-Plattform JUMP)*

SCHWERPUNKT KINDERMOBILITÄT

NEUE RICHTLINIE KINDERFREUNDLICHE MOBILITÄT

KINDER UND JUGENDLICHE sind von den Belastungen des Verkehrs äußerst stark betroffen und bedürfen daher eines besonderen Schutzes. Im WHO Umwelt- und Gesundheitsprozess (Budapest 2004, Parma 2010) ist daher die Planung und Gestaltung von Verkehrsinfrastruktur, die die Bedürfnisse von Kindern verstärkt berücksichtigt, besonders hervorgehoben.

In Österreich wurde diese Forderung der Parma Deklaration durch das BMLFUW gemeinsam mit der österreichischen Forschungsgesellschaft Straße – Schiene – Verkehr mit der Entwicklung der RVS „Kinderfreundliche Mobilität“ (Richtlinien und Vorschriften für den Straßenverkehr, 2014) umgesetzt. Damit wurde ein wichtiger Meilenstein, in Richtung eines Paradigmenwechsels für eine kindergerechte Verkehrsgestaltung gesetzt. Die österreichische Forschungsgesellschaft Straße – Schiene – Verkehr stellte das Forum für eine intersektorale Arbeitsgruppe mit rund 60 FachexpertInnen aus den Bereichen Verkehr, Umwelt, Gesundheit, Pädagogik u.a. zur Verfügung, die gemeinsam diese Richtlinien erarbeiteten und es so möglich war, eine erweiterte Sichtweise in die RVS einfließen zu lassen. So beinhaltet die RVS nicht nur planerische Gestaltungsvorschläge, sondern auch eine Beschreibung der kindlichen Bedürfnisse und der Gründe (Know-why), warum es wichtig ist, auf diese in der Verkehrsplanung Rücksicht zu nehmen.

LEITFADEN KINDERFREUNDLICHE MOBILITÄT UND GEMEINDEWETTBEWERB

BEGLEITEND DAZU WURDE der Leitfaden „Kinderfreundliche Mobilität“ erstellt, der in einer ansprechenden Art und Weise dazu beitragen soll, AkteurInnen zu motivieren, eine kindergerechte Verkehrs- und Siedlungsplanung in Angriff zu nehmen.

<https://www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/rvskinderfreundlich.html>

*Kinderfreundliche Mobilität.
Ein Leitfaden für eine kindergerechte Verkehrsplanung
und -gestaltung (BMLFUW, 2014,
<https://www.bmlfuw.gv.at/suchergebnisse.html?num=10&start=80&queryString=Leitfaden>)*



Ein weiterer Umsetzungsschritt wurde mit der Durchführung des österreichweiten Gemeindegewinnwettbewerbs „Kinderfreundliche Verkehrsplanung“ für jene Gemeinden gesetzt, die am Audit familienfreundliche Gemeinde teilgenommen haben. Mit Preisgeldern ausgezeichnet wurden jene drei Gemeinden, die in ihrer Verkehrsgestaltung die kindlichen Bedürfnisse nach aktiver Mobilität in sicheren öffentlichen Räumen besonders berücksichtigten. Der Gemeindegewinnwettbewerb wurde vom BMLFUW gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familien und Jugend und der Familien & Beruf Management GmbH. umgesetzt.

www.klimaaktivmobil.at/bildung

[www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/
gemeindegewinnwettbewerb.html](http://www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/gemeindegewinnwettbewerb.html)

www.klimameilen.at

Kindergerechte Verkehrsplanung ermöglicht freies Bewegen auf der Straße (© Umweltbildungszentrum Steiermark)



KLIMAAKTIV MOBIL PROGRAMM – MOBILITÄTSMANAGEMENT FÜR KINDER, ELTERN UND SCHULEN

UNTERSTÜTZT DURCH MOBILITÄTS-beraterInnen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und PädagogInnen zu einer gesunden und klimafreundlichen Mobilität motiviert werden. In den Bildungseinrichtungen werden die Themen in verschiedensten Unterrichtsfächern behandelt und innovativ aufbereitet, um klimafreundliche Mobilität nachhaltig zu verankern. Über 60.000 Kinder und Jugendliche sowie 3.500 Pädagoginnen und Pädagogen waren in Österreich aktiv beteiligt, rund 800.000 PKW-Wege und damit mehr als 600 Tonnen CO₂ und andere Luftschadstoffe konnten eingespart werden.

www.klimaaktivmobil.at/bildung

*Umweltfreundlich mobil mit dem Bus in Gleisdorf
(© Klimabündnis Österreich)*



UMSETZUNGSBEISPIELE FÜR PROJEKTE IN BUNDESLÄNDERN, STÄDTEN, UNTERNEHMEN & NGOs

ELEKTRO-MOBILITÄT POST

E-MOBILITÄT IST EINE tragende Säule der Initiative CO₂ NEUTRAL ZUGESTELLT der Österreichischen Post und erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Anfang 2017 waren bereits rund 1.400 E-Fahrzeuge bei der Post AG unterwegs. Die Post AG ist mit der größten E-Flotte Österreichs Vorreiter für E-Mobilität und wird vom BMLFUW im Rahmen des klimaaktiv mobil Förderprogramms und der E-Modellregion des KLIEN bei der Umstellung auf E-Fahrzeuge unterstützt.

www.post.at/co2neutral



BM Rupprechtner und Post-Generaldirektor Pözl mit Klima- und Energie Fonds-Geschäftsführer Höbarth bei der Übergabe der neuen E-Flotte für die Post AG (© österreichische Post/Christian HOUDEK)

SPRIT SPAREN UND E-MOBILITÄT IN KLILMAAKTIV MOBIL FAHRSCHULEN

IN KOOPERATION MIT dem Fachverband der Fahrschulen Österreichs wurde mit der klimaaktiv mobil Fahrschule für Pkw eine Auszeichnung geschaffen, die besonders engagierte Fahrschulen im Bereich des Klimaschutzes hervorhebt. Seit 2017 muss der Fahrschulen-Fahrzeugpark zumindest ein Fahrzeug mit alternativem Antrieb beinhalten. Bisher konnten 30 Fahrschulen aus acht Bundesländern die Kriterien einer klimaaktiv mobil Fahrschule erfüllen und wurden offiziell zertifiziert.



www.klimaaktiv.at/mobilitaet/ecodriving/klima-aktiv-mobil-Fahrschule-.html

Des Weiteren wurde im Rahmen des Pilotprojekts der Österreichischen Energieagentur in Kooperation mit dem Fachverband der Fahrschulen ein neuer Ausbildungsweg mit Fahr SchülerInnen erprobt, wobei ein Großteil der Fahrstunden mit Elektrofahrzeugen absolviert wurde. Erst am Ende der praktischen Fahrausbildung wechselte der/die Fahr SchülerIn auf den Pkw mit Schaltgetriebe. Dadurch konnte in der Ausbildung ein Elektrofahrzeug ausprobiert werden. Die Erfahrungen zeigen, dass die erprobte Ausbildungsmethodik das Potential hat, den Einsatz von Elektrofahrzeugen im Fahrschulbetrieb deutlich zu aktivieren.

www.pilot-emobility.at

KLIMABÜNDNIS

AUTOFREIER TAG

Am 22. September 2016, dem österreichweiten Autofreien Tag im Rahmen der europäischen Mobilitätswochen, haben 521 österreichische Städte und Gemeinden mit mehr als 1.200 Gemeindeaktionen an den Aktionen zu sanfter Mobilität teilgenommen. In zahlreichen Veranstaltungen wird gezeigt, wie Maßnahmen des Masterplans Radfahren und des Masterplans Gehen umgesetzt werden können. Eine erfolgreiche Hauptaktion war der Straßenmal-Wettbewerb Blühende Straßen: „Kinder, lasst die Straßen erblühen!“ Der autofreie Tag mit dem Klimabündnis wird mit Förderung des BMLFUW unterstützt.



„Blühende Straßen“ in Neudorf im Burgenland: Volksschulkinder gestalten ihre Straße (© Klimabündnis Österreich)

REGIONALBAHNTAGE

Am Regionalbahntag im Rahmen der Europäischen Mobilitätswochen werden jährlich rund 30 Aktivitäten in ganz Österreich angeboten, um der Bevölkerung die Vorzüge ihrer Regionalbahn näher zu bringen, wie Ticket- und Tarifaktionen, Angebote für Senioren, Angebote für SchülerInnen und Kinder (Malaktionen, Schule-mobil-Tage), Green Points und Mobilitätsfeste in den Bahnhöfen.

www.mobilitaetswoche.at

www.regionalbahntag.at



Mit dem neuen City Jet reisten auf Einladung des BMLFUW und des Klimabündnis' die TagungsteilnehmerInnen nach Eisenstadt. Unter anderem mit an Bord Keynote Speaker Heiner Monheim (© Klimabündnis Österreich)

KLIMAMEILENKAMPAGNE

Gewohnheit, Bequemlichkeit, aber auch Sicherheit und Zeitmangel führen dazu, dass viele Kinder mit dem Auto in die Schule oder den Kindergarten gelangen. Bereits seit 2003 motiviert die Klimameilen-Kampagne umweltfreundliche Verkehrsmittel zu benutzen. Kreative Projektideen wie „Autobus auf Füßen“ oder dem „Schulweg-Rap“ sollen Schul- und Kindergartenwege Spaß machen. Seit 2003 nahmen insgesamt über 420.000 Kinder teil und sammelten knapp 8 Mio. klimafreundliche Schulwege. Die Klimameilenkampagne wird vom Klimabündnis mit Förderung des BMLFUW durchgeführt.

www.klimabuendnis.at

www.klimameilen.at

Die Volksschule Wolfau im Burgenland sammelt Klimameilen (© klimabündnis Österreich VS Wolfau)



LAND KÄRNTEN

BROSCHÜRE „BEWEGUNG UND GESUNDHEIT“

Im Auftrag der Kärntner Landesregierung wurde die Broschüre „Bewegung und Gesundheit“ erstellt, die Broschüre behandelt Mobilität und Bewegung aus verschiedenen Gesichtspunkten und reicht vom historischen Abriss über physikalische, medizinisch-biologisch-psychologische, bis zu umwelttechnischen Aspekten.

www.ktn.gv.at/Themen-AZ/Details?thema=32&detail=534

FERIENREGION NATIONALPARK HOHE TAUERN

IM RAHMEN DES klimaaktiv mobil Mobilitätsmanagements für Tourismus, Freizeit und Jugend verbessert die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH die sanft-mobilen Angebote. Ab Sommer 2016 wurden der komplette Öffentliche Linienverkehr, die Tälertaxis und der (e-)Rad-Verleih in die neu organisierte Nationalpark Card Hohe Tauern integriert – eine Gästekarte die ab einer Nächtigung durch die Partnerbetriebe gratis ausgestellt wird. In der ersten Saison wurden bereits mehr als 56.000 ‘Sommercards Mobil’ ausgegeben und ebenso viele Gratis-Fahrten mit den „Öffis“ gezahlt. Es wird von einer jährlichen CO₂-Einsparung von 818,05 Tonnen ausgegangen.

www.nationalpark-sommercard.at

Mit der Sommercard umweltfreundlich durch den Nationalpark Hohe Tauern (© Ferienregion NP Hohe Tauern GmbH)



STADT SALZBURG FÖRDERUNG RADVERKEHR

DURCH DIE KLIMAAKTIV mobil Förderschiene wurde die Umsetzung großer Infrastrukturprojekte in Salzburg wesentlich erleichtert, z. B. „Radschnellverbindungen“ entlang der Salzach. Von 2004 bis 2012 stieg der Radverkehrsanteil von 16 auf 20 %. Salzburg ist damit in Österreich eine der führenden Radverkehrsstädte. Damit konnte eine spürbare Reduktion der Schadstoffemissionen des Kfz-Verkehrs, der Emission von THG und Staus im Stadtgebiet erreicht werden.

www.stadt-salzburg.at

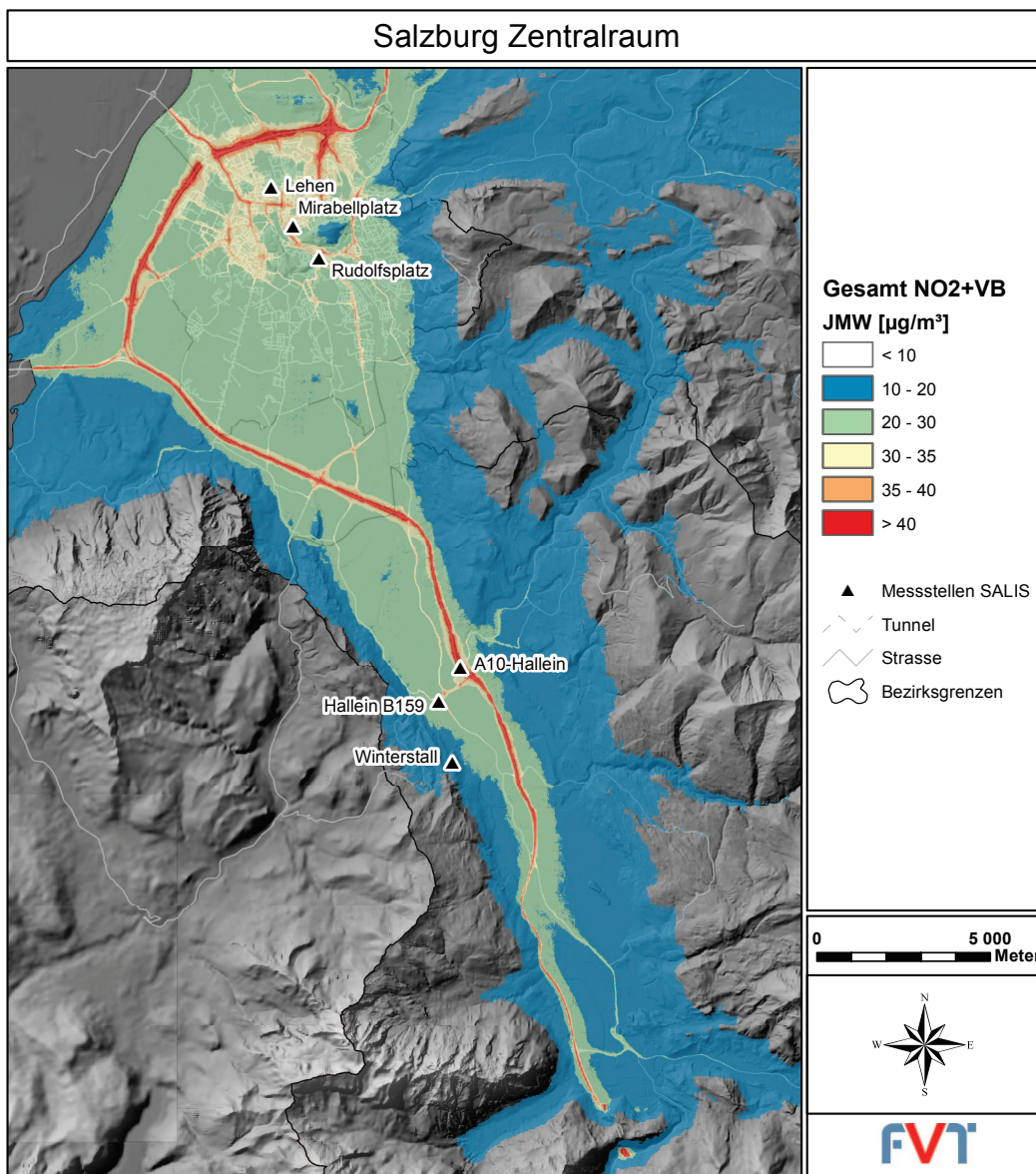
Ausbau der Fahrradinfrastruktur – neue Radabstellplätze in Salzburg (© salzburggrad)



LAND SALZBURG – TEMPO 80 AUF AUTOBAHNEN

IM NAHBEREICH DER Salzburger Stadtautobahn wird der Jahresgrenzwert für Stickstoffdioxid deutlich überschritten. Die Salzburger Landesregierung im März 2015 ein flexibles Tempolimit (80/100) auf der Stadtautobahn verordnet. Eine Evaluierung des im Jahr 2014 durchgeführten dreimonatigen Probebetriebs mit Tempo 80 ergab eine Reduktion bei den Stickstoffoxiden von rund sieben Prozent, was einer Gesamtsperre der Autobahn von knapp einem Monat pro Jahr entspricht.

www.salzburg.gv.at/service/_/Seiten/darum-tempo-80.aspx



Emissionskarte des Salzburger Zentralraumes

https://www.salzburg.gv.at/umweltnaturwasser/_/Documents/no2_karte_zentralraum.pdf

LAND STEIERMARK – NACHHALTIGKEIT FÜR GESUNDHEITSIMMOBILIEN

DIE STEIERMÄRKISCHE KRANKENANSTALTEN GesmbH (KAGes) berücksichtigt bei der Planung und Ausführung aller baulichen Maßnahmen konkrete Nachhaltigkeitskriterien, z. B. Verwendung klimafreundlicher Baustoffe zur Steigerung der Energieeffizienz, Vermeidung sommerlicher Überwärmung sowie Grundwasser- und Geothermienutzung. Sieben Projekte der KAGes wurden nach den Vorgaben des Zertifizierungssystems der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft errichtet und erhielten eine nachhaltige Immobilienzertifizierung mit dem Prädikat „Gold“.

www.kages.at <http://www.ogni.at/de/>

*Bei der GBB (Green & Blue Building) Awards Zeremonie wurde die steirische Krankenanstalt GesmbH im November 2016 mit dem „Gold“-Zertifikat prämiert
(© Milagos Martinez Flene)*



LAND VORARLBERG FLOTTENUMSTELLUNG

IM RAHMEN DES klimaaktiv mobil Programms „Mobilitätsmanagement für Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber“ stellt die Verkehrsverbund Vorarlberg GmbH mit der Fahrzeugbeschaffung seine Busflotte auf Elektrobusse um. Der Verkehrsverbund tauscht 16 Diesel-Busse durch 16 Elektrobusse aus, bis 2020 sollen 20 Elektrobusse eingesetzt werden. Darüber hinaus wird die Möglichkeit geschaffen diese mit 100 % Ökostrom zu laden. Dadurch kann der ökologische Effekt der Maßnahme nochmals deutlich gesteigert werden.

www.vmobil.at

Schon bald wird der erste Elektrobus der Verkehrsverbund Vorarlberg GmbH durch Vorarlberg fahren (© VOL.AT)



STADT WIEN – JAHR DES ZU-FUSS-GEHENS

RUND EIN DRITTEL der WienerInnen geht täglich reine Fußwege, doch nur 18 Prozent geben an, dies gerne zu tun. Die Stadt Wien lancierte 2016 eine Kampagne um das Image des Zu-Fuß-Gehens nachhaltig zu verbessern. Bei Veranstaltungen wie dem Street-life Festival mit 20.000 BesucherInnen und dem Urban Village, einer Wiener-Fußwege App und anderen Maßnahmen konnten 75 % der Bevölkerung informiert werden. Die zurückgelegten Fußwege stiegen von 26 auf 27 % an, zugleich sank im gleichen Zeitraum der KFZ-Anteil um 1 Prozentpunkt.

www.wienzufuss.at

Die Stadt wird zum Dorf und der Wiener Rathausplatz für ein Wochenende im Oktober 2016 zum Urban Village (© christian fuerthner/mobilitaetsagentur)



UMWELTBUNDESAMT

ARZNEIMITTELWIRKSTOFFE IN DER UMWELT

Der Verbrauch an Arzneimitteln steigt in Österreich von Jahr zu Jahr, täglich sind es mehr als zwei Tonnen. Auch die Palette der enthaltenen Wirkstoffe wird immer größer – und diese hinterlassen Spuren. Mittlerweile sind Arzneimittel in Abwässern, Flüssen und Seen aber auch im Grund- und Trinkwasser sowie im Boden, Klärschlamm und Kompost in ganz Österreich nachweisbar. Nicht nur die hohen Verbrauchsmengen machen der Umwelt zu schaffen, oft sind es auch die Eigenschaften der Wirkstoffe. Viele von ihnen sind langlebig, wasserlöslich und mobil und können dadurch zum Problem werden. Das gilt auch für Arzneimittel in der Veterinärmedizin.

Das Umweltbundesamt veröffentlichte im August 2016 in einer umfassenden Studie eine Bestandsaufnahme des Verbrauchs an Arzneimittelwirkstoffen in Österreich und einen ersten Überblick über ihr Vorkommen in der Umwelt anhand unterschiedlicher Erhebungen. Von den untersuchten Arzneimittel-Gruppen sind die Schmerzmittel mit über 30 % am Gesamtverbrauch die Spitzenreiter, gefolgt von den Antidiabetika mit mehr als 18 % und den Psychopharmaka mit knapp 14 %. Antibiotika landen mit einem Anteil von 9 % auf Platz vier. Insgesamt wurden im Jahr der Datenerhebung mehr als 805 Tonnen Medikamente in Österreich verbraucht.

http://www.umweltbundesamt.at/news_160823

Schmerzmittel werden am Häufigsten eingenommen (© gunnar3000 – Fotolia.com)



PLASTIK IN DER UMWELT

Pro Jahr gelangen Millionen Tonnen Plastik in die Meere, mehr als 80 Prozent davon über Flüsse. Bislang steht man bei der Identifizierung von Quellen, bei europaweit vergleichbaren Daten und einheitlichen Messmethoden relativ am Anfang. Das Umweltbundesamt hat im Jahr 2015 zwei Pionier-Studien im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft durchgeführt.

Die Studie „Plastik in der Donau“, die gemeinsam mit BOKU und ViaDonau durchgeführt wurde, ist europaweit die erste Studie, bei der die Probensammlung systematisch quer über Breite und Tiefe eines Flusses erfolgte und damit erstmals eine realistische Frachtabschätzung ermöglichte. Die Ergebnisse zeigen, dass jährlich bis zu ca. 40 Tonnen Plastik via Donau über die österreichische Grenze transportiert werden. Der Großteil davon stammt aus diffusen Quellen.

Der Report „Mikroplastik in der Umwelt“ bietet einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zum Vorkommen von Mikroplastik in Luft, Boden und Grundwasser. Als Mikroplastik werden Plastik-Bruchstücke bezeichnet, die kleiner als 5 mm sind. Als mögliche Quellen wurden Kosmetika, Verluste in den Betriebsanlagen der Kunststoff-Industrie, das achtlose Wegwerfen oder „Verlieren“ von Plastik-Abfällen, Spezialanwendungen in der Medizin und Reifenabrieb im Straßenverkehr identifiziert.

Auf europäischer Ebene setzt sich das Umweltbundesamt im Netzwerk der Europäischen Umweltagenturen dafür ein, gemeinsame Strategien gegen die Plastik-Verschmutzung zu entwickeln und länderübergreifende Lösungen zu finden.

http://www.umweltbundesamt.at/news_150312/

http://www.umweltbundesamt.at/news_151014/



*Plastikabfall verschmutzt Gewässer und Landschaften
(© Bettina Liebmann)*



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

klimaaktiv



mobil

bmlfuw.gv.at
klimaaktivmobil.at